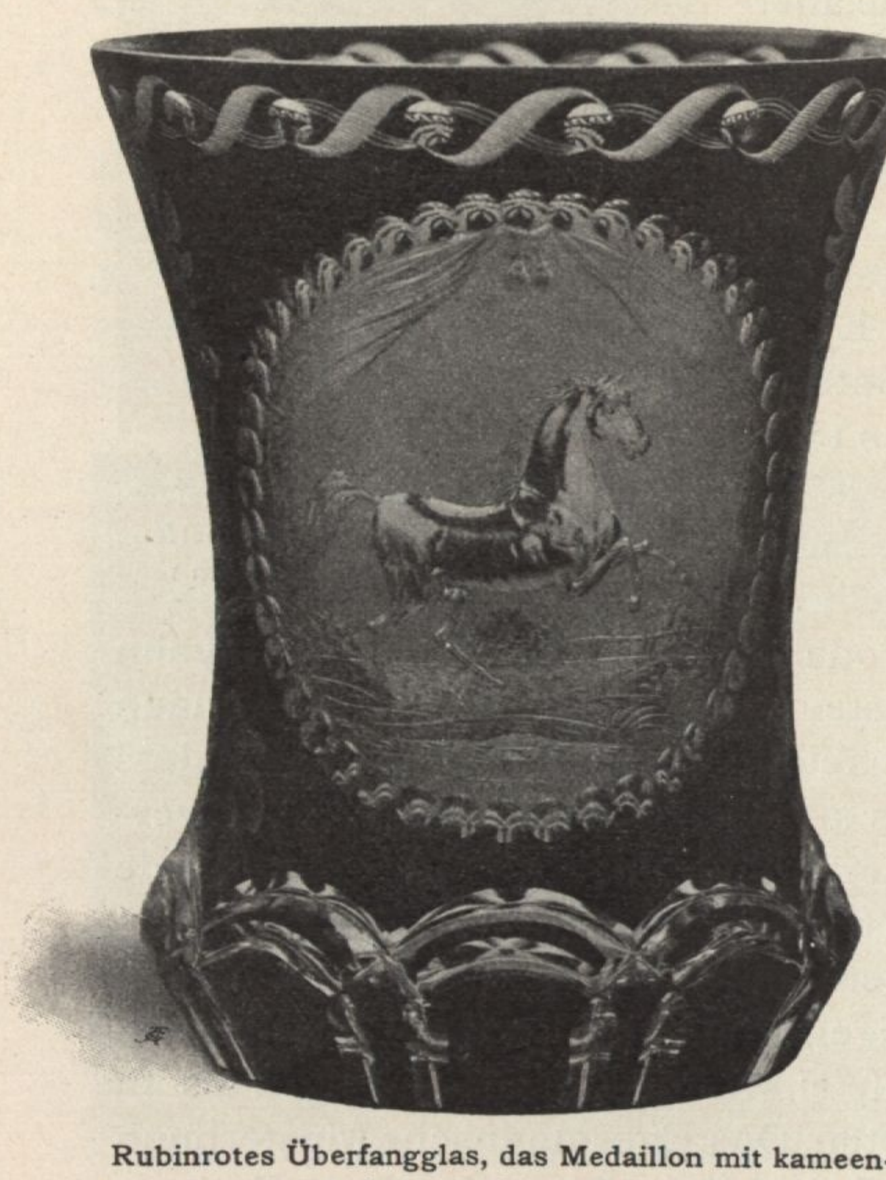
variationen auf; seine Arbeiten fanden selbst in England und Frankreich hohe Anerkennung. Dieser allseitige Eifer, die Produktion in neue Bahnen zu lenken, führte zur Ausbildung vieler trefflicher entwerfender Künstler, die der böhmischen Industrie teils neue Formen schufen, teils Porträte, Tierstücke, Landschaften, Allegorien und Ziermotive lieferten: so der akademische Glasgraveur Dominik Biemann in Prag, F. A. Pelikan in Ulrichsthal, die Brüder Hofmann in Prag und Karlsbad. Auch die systematische Entwicklung der Fabrikation künstlerischer Edelsteine in Turnau und der Glaskorallen-, Schmelzperlen- und Lustersteinerzeugung im Gablonzer Bezirke gehört der Franziszeischen Epoche an; die Firmen Zenker in Josefsthal, Riedel in Antoniwald, Blaschka in Liebenau, Pfeiffer, Unger und Göble in Gablonz waren um das Jahr 1830 die maßgebenden Vertreter dieses merkwürdigen, tief in das Leben der Heimarbeit eingreifenden Industriezweiges und Verlegergeschäftes.

Und auch die Bestrebungen zur Erneuerung der Glasmalerei, als deren Wiederentdecker zu Anfang des Jahrhunderts in Bayern Sigismund Frank aufgetreten war, finden in Österreich tatkräftige Förderung. Hier ist es der im Jahre 1825 verstorbene Gottlieb Sam. Mohn, ein geborener Sachse, der mit seinem Vater, einem trefflichen Porzellanmaler, die enkaustische Glasmalerei 1809 selbständig wieder erfand und nach absolvierter Lehrzeit in Berlin, Leipzig und Dresden, von 1811 in Wien unter der Leitung des Professors Benjamin Scholz, des Direktors der k. k. Porzellanfabrik und der k. k. Spiegel- und Schmaltefabrik Schlöglmühl, chemisch-technische Studien betrieb. Schon 1813 schuf er das erste gemalte Fenster für die Franzensburg in Laxenburg, nach dem Kongreß mehrere Fenster für Schloß Brandhof des Erzherzogs Johann, 1820 Kirchenfenster für die Maria Stiegen-Kirche und die Glasgemälde zu beiden Seiten des Hochaltares der Ruprechtskirche, 1822 die weiteren Fenster für Laxenburg, deren berühmtestes jenes mit den Porträten der Mitglieder der kaiserlichen Familie und den Wappen der österreichischen Kronländer ist; seine Arbeit in Laxenburg setzte dann Wilhelm Viertel fort. Hier ist vor allem aber auch Anton Kothgasser (geboren Wien 1769) zu nennen, der mit zwölf Jahren Schüler Fügers an der Akademie war, 1785 als Maler in die Porzellanmanufaktur eintrat und schon 1811 mit Emailglasmalereien



Rubinrotes Überfangglas, das Medaillon mit kameenartig behandeltem Schliff